Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

. Jahrgang. Mittwoch, den 9. August 1916. Nr. 220.

Ueber 2700 Russen und 2932 Italiener gefangen.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 8. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals Le Bassee bis in die Gegend von Loos lebhafte Feuertätigkeit. Zwischen Kirkwall und südlich Maurepas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozieres und östlich im Hym wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden Vorstösse französischer Handgranatenabteilungen bei Estrees und Soycourt abgewiesen.

Im Maasgebiete waren die Artilleriekämpfe beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt.

Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht. Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich Combrais in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Im Serwetsch-Abschnitt und südlich davon war gestern die Feuertätigkeit lebhafter. Feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen. Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Zarzecze am Stochod Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Westlich Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Nordwestlich von Zalosce sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich Zalosce wurde vereint mit Truppen des Generals Grafen Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriffe Halt geboten. Hier wurden 9 Offiziere und über 700 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Ottynia zum Angriffe vorgegangen. Die verbündeten Truppen bezogen vorbereitete rückwärtige Stellungen. Die in den Karpathen beiderseits des Biały Czeremosz-Tales errungenen Vorteile wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend Ljumica und westlich des Wardar keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 8. August 1916. Wien, 8. August 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und brachten über 1000 Gefangene und vier Maschinengewehre ein. Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generalobersten v. Köves abermals starke russische Vorstösse ab. Oestlich von Ottynia und von Tlumacz griff der Feind gestern vormittags in grossen Massen an. Eine seiner Angrifftruppen drang westlich von Ottynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Kräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1600 Gefangene in unserer Hand blieben. Bei Tlumacz wurden die Verteidigung vor einem überlegenen Stoss des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Wertelka säuberten unsere Truppen das linke Seretbufer. Es wurden über 700 Russen gefangen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Zalosce verlief der gestrige Tag verhältnismässig ruhig. Südwestlich von Torczyn in Wolhynien schlug die Armee des Generalobersten v. Tersztyanski heute früh eine Reihe heftiger russischer Vorstösse zurück. Der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath vereitelten südlich von Stobychwa abermals mehrere russische Uebergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die erbitterten Kämpfe im Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf westlich des Isonzo kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die brave Besatzung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor grossen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute nachts auf das östliche Isonzoufer zurückgenommen. Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer vollständig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitz unserer Truppen. An der Kärntner und Tiroler Front stellenweise lebhaftere Artilleriekämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Isonzomündung und die feindliche Seeflugzeugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brand-Bomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 7. August. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Pozieres wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entrissen. Seit gestern abends sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin le Petit im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen. Die Kämpfe auf dem Thiaumontrücken sind, ohne dem Feind Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrande des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab. Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse. Gegen die vorgestern gesäuberte Sanddüne südlich von Zarecze (am Stochod) vorbrechende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoss zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich von Zalosce blieben russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Serethufer gekämpft. Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolg zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel—Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzog Carl:

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert. In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhen Plaik und Dereszkowata (am Czeremosz).

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

TELEGRAMME.

Anstrengungen der Russen gegen Kowel.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 8. August.

Die Schweizer Blätter melden aus Kopenhagen: Nach hier eingelangten Berichten trifft die russische Armeeleitung in der Richtung auf Kowel ungeheure Vorbereitungen, um dort den Hauptschlag auszuführen. Die Russen seien der Ansicht, dass ohne den Besitz von Kowel ihre bisherigen Erfolge in der Bukowina und Galizien zweifelhaft seien. Darum muss Kowel um jeden Preis genommen werden. Bisher ist es aber trotz der ungeheuren Anstrengungen nicht gelungen, an Kowel näher heranzukommen.

Der Seekrieg.

London, 8. August (KB.)

Der Fischdampfer „Lochlamond" wurde versenkt, die Besatzung wurde gelandet. Auch der norwegische Dampfer „Naranda" wurde versenkt, ebenso soll der englische Dampfer „Espiral" versenkt worden sein.

Grosse Dampfer-Brandkatastrophe in der Nordsee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Christiania, 8. August.

Hier eingelaufene Schiffer berichten, dass der ganze südöstliche Teil der Nordsee mit brennenden Dampfern gefüllt sei. Ein Dampfer begegnete auf der Reise von England nach Norwegen nicht weniger als 14 mit Holz beladenen und in brennendem Zustand befindlichen Dampfern oder Schiffen.

Der Handelskrieg.

Kein österreichischer Schiffsraum mehr für Ausländer.

Wien, 8. August. (KB.)

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach bis auf weiteres alle Rechtsgeschäfte bezweckend die Beförderung von Waren zur See zwischen ausländischen Häfen auf österreichischen Seehandelsschiffen oder die Ueberlassung von Schiffsraum an Ausländer verboten werden. Ausnahmen können bewilligt werden, insbesonders für Beförderung von Waren, die ins Vertragszollgebiet der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie eingeführt oder daraus ausgeführt werden sollen.

Frankreich hat auch „Schwarze Listen".

Paris, 8. August. (KB.)

Das Ministerium des Aeussern veröffentlicht im Amtsblatt die erste amtliche Liste jener Firmen, die als feindliche betrachtet oder die, wenn sie im neutralen Ausland ansässig sind, als Zwischenpersonen dem Feinde gegenüber angesehen werden. Jeder Handel mit ihnen ist verboten. Die Geschäftshäuser auf diesen „Schwarzen Listen" sind nach Ländern geordnet.

Der Austausch deutscher und englischer Schwerverwundeter.

Hoek van Holland, 8. August. (KB.)

Hier kamen 35 britische Schwerverwundete an. Auf dem Dampfer „Stad Antwerpen", der aus England ankam, sollen sich 85 deutsche Schwerverwundete befinden. Der Kriegsminister gestattete nicht, dass die Pressevertreter die Kriegsgefangenen befragen.

Englands unblutiger Eroberungskrieg.

Aspirationen auf Lissabon.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 8. August.

Die Schweizer Telegraphen-Agentur meldet aus Madrid: Lissabon wird zurzeit befestigt. Der britische Militärattaché hat hier erklärt, dass die Engländer sich dortselbst festsetzen werden.

Abreise des französischen Gesandten aus Athen.

Paris, 8. August. (KB.)

Das „Petit Journal" meldet aus Athen, dass die Presse die demnächstige Abreise des französischen Gesandten aus Athen bespricht. Einige Zeitungen fragen sich, ob es sich um einen einfachen Urlaub oder um die Abberufung handle. Es geht sogar das Gerücht, dass die Gesandten Frankreichs und Englands endgültig Athen verlassen werden.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 7. August. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Keine Aenderung.

Persische Front: Auf der russischen Front in Persien wurde am 5. d. M. früh ein in drei Kolonnen gegen die russischen Streitkräfte östlich Kermanschah unternommener Angriff bis zum 6. d. M. abends erfolgreich fortgesetzt. Die Russen wurden schliesslich gegen Kengower in der Richtung Hamadan geworfen. Diese zweitägigen Operationen nahmen folgenden Verlauf: Unsere gegen Sahna operierende Kolonne nahm im Sturm die feindlichen Verschanzungen, worauf sich der Feind infolge unseres Druckes in der Richtung Sahna zurückziehen musste. Am 6. d. M. wurde diese Operation energisch fortgesetzt, so dass der Feind sich auch in Sahna nicht halten konnte und nachmittags in der Richtung Kengower zurückflutete. Inzwischen warfen unsere Kolonnen auf dem rechten und linken Flügel den Feind zurück und besetzten die Ortschaften Songur, 60 Kilometer nordöstlich von Kermanschah, und Maros, 19 Kilometer südöstlich von Sahna. Unsere Zentrumstruppen befanden sich am 6. d. M. abends 15 Kilometer östlich Sahna.

Kaukasusfront: Unsere aus den Abschnitten Bitlis, Musch, Oghnott aufgenommene Offensive schreitet allmählich zu unseren Gunsten vor. Alle feindlichen Stellungen südlich Bitlis, welche die Stadt beherrschen, fielen in unsere Hände. Auch der auf den Gebirksketten südlich Musch befindliche Feind wurde gegen Musch geworfen. Unsere Truppen erreichten Muradsu, ein Geschütz wurde erbeutet, 200 Russen gefangengenommen. Im Zentrum leisten unsere Truppen den feindlichen Angriffen gegen verschiedene Punkte unserer Front westlich Erzingjan und Kilkit hartnäckigen Widerstand.

Aegyptische Front: Unsere in der Richtung Romani vorgestossenen Erkundungsabteilungen führten trotz intensiven Feuers von 4 feindlichen Kriegsschiffen ihren kühnen Erkundungsangriff gegen starke feindliche Truppen erfolgreich durch, worauf sie in ihre, in der Umgebung von Katia befindlichen Stellungen zurückkehrten. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen unsere Truppen in der Gegend von Katia wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Feindliche Kavallerie, die am 4. d. M. im Defilee Abudjerak östlich der Ortschaft Suez angriff, wurde nach achtstündigem Kampf zurückgeworfen.

Ein neuer Kommandant der Schwarzen Meer-Flotte.

Petersburg, 8. August. (KB.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, das Vizeadmiral Koltschak an Stelle des zurücktretenden Admirals Eberhard zum Kommandanten der Schwarzen Meer-Flotte ernannt wurde.

Fliegerhauptmann Boelke in Sofia.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 8. August.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Bukarest: Der Fliegerhauptmann Boelke ist in Sofia eingetroffen, wo er die Militärschule besuchte und Gegenstand der lebhaftesten Ovationen seitens der Schüler war.

Der hundertste „Carmen"-Zug in Rumänien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 8. August.

Gestern ist der hundertste „Carmen"-Zug aus Deutschland in Rumänien eingetroffen.

Seit Aufnahme des Güterverkehrs im Mai 1916 sind 50.000 Tonnen Güter in Rumänien eingeführt worden. Weitere 100.000 Tonnen stehen für die Ausfuhr bereit. Güter, die von Oberschlesien kommen, werden von Wien ab auf der Donau befördert.

Besonnene Haltung der Bukarester Studentenschaft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 8. August.

Die vereinigten Russophilen haben den Versuch gemacht, die Studentenschaft von Bukarest zu mobilisieren. Aber dieser Versuch scheiterte kläglich. Das Publikum beteiligte sich daran gar nicht.

Riesenbrand in den schwedischen Flachslagern.

Schweden ohne Flachs.

Kopenhagen, 8. August. (KB.)

Die „Nationaltidende" berichtet aus Stockholm: Die grossen Flachslager, die 1100 Tonnen Ware im Werte von weit über zwei Millionen Kronen enthielten und die Vorräte aller schwedischen Spinnereien bildeten, sind gestern niedergebrannt. Da alle Anstrengungen vorgeblich waren, aus Russland Flachs zu erhalten, ist Schweden jetzt ohne Flachs. Viele Spinnereien haben auch bereits den Betrieb eingestellt.

Der Titel „Frau" für Ledige.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Karlsruhe, 8. August.

Der Grossherzog von Baden ermächtigte den bayrischen Justizminister, ledigen weiblichen Personen die Führung der Bezeichnung „Frau" zu erlauben, wenn sie mit einem Kriegsteilnehmer in der ernstlichen Absicht der Verheiratung standen und die Eheschliessung nur wegen Todes oder Verschollenheit des Bräutigams unterbleiben musste.

Pfarrerkonferenz in Lodz.

Lodz, 8. August. (KB.)

Heute fand hier zum ersten Male seit der deutschen Besetzung einer Konferenz evangelischer Pfarrer statt.

Das rumänische Heer.

Es stellt im Kriege als Truppen erster Linie 6 Armeekorps mit einer Gesamtstärke von 350 Tausend Mann auf. Das Reservoir an ausgebildeten Mannschaften der aktiven Armee und Reserve gestattet aber die Aufstellung einer weit höheren Ziffer, d. h. etwa 600.000 Mann. Ausserdem ist die Aufstellung zahlreicher Ersatzkörper aus ausgebildeten Mannschaften gesichert. Hinzu treten 40 Miliz-Bataillone und Ersatztruppen. Ueberdies ist für die Aufstellung der als Besatzungstruppen ausersehenen Landsturmformationen Vorsorge getroffen.

Ein rumänisches Armeekorps besteht aus 2 Linien- und 1 Reserve-Division, jede Linien-Division gliedert sich in 4 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen, 1 Jäger-Bataillon, 1 Artillerie-Brigade zu 2 Regimentern mit je 6 Batterien und 1 Kavallerie-Regiment (Kalaraschen) zu 4 Eskadronen. Ferner besitzt das Armeekorps eine Feldhaubitzdivision zu 3 Batterien. Die Reserve-Division besteht aus je 4 Reserve-Regimentern zu 4 Bataillonen, 1 Reserve-Jäger-Bataillon, 1 Reserve - Artillerie - Regiment zu 5 Batterien und 4 Geschützen, 2 Eskadronen und 1 Feldhaubitzbatterie. Von den technischen Truppen ist bei jedem Armeekorps 1 Pionier-Bataillon mit 3 Pionier- und 1 Telegraphen-Kompagnie eingeteilt. Alle sonstigen technischen Truppen sowie das Belagerungs-Artillerie - Bataillon unterstehen dem Armeekommando. Die Korps sind reichlich mit Brückentrains ausgestattet. Jede Telegraphen-Kompagnie (1 für das Armeekorps) verfügt über 48 Kilometer Telegraphen- und 6 Kilometer Telephonleitung.

An Anstalten treten zu jeder Division 1 Divisions-Ambulanz und 1 Munitionspark, zu jedem Armeekorps 1 Korps-Ambulanz, 1 Munitionspark, 1 Pionier- und 1 Telegraphenpark, 1 Feldspital sowie 1 Verpflegungskolonne. Ueberdies werden nach Bedarf mobile Verpflegungsdepots, Bäckereien und Feldspitäler aufgestellt.

Sodann können die beiden Kalaraschen-Regimenter nach Dotierung der Division mit je 1 bis 2 Eskadronen zu einer Korps-Kavallerie-Brigade vereinigt werden.

Aus den Reserveregimentern aber werden 2 Kavallerie-Divisionen zu je 6 Regimentern mit 4 Eskadronen, 2 reitenden Batterien und 3 Maschinengewehrabteilungen mit 2 Geschützen formiert. — Die Gebirgsartillerie, die schweren Feldhaubitzdivisionen sowie das Eskorte-Regiment unterstehen dem Armeekommando. Für den Landkrieg kommt weiterhin die Donauflottille in Betracht. Sie besteht aus Panzerkanonenbooten, Patrouillenbooten und sonstigen Fahrzeugen.

Geist, Disziplin und Ausbildung des rumänischen Heeres sind vorzüglich. Ueberall ist ein Vorwärtsstreben und eifriges Arbeiten wahrzunehmen. Das politische Parteileben im Offizierkorps, das früher oftmals von sich reden machte, ist fast gänzlich verschwunden. Ohne Zweifel bildet das rumänische Heer einen Faktor, der im Kriege ins Gewicht fallen würde.

Vom türkischen Soldaten.

An den Kämpfen gegen die Russen in Galizien nehmen türkische Truppen teil. Wie in so vielen anderen, hat der gegenwärtige Krieg auch in der Beurteilung des türkischen Soldaten zu ganz neuen Anschauungen geführt. Daran war der Balkankrieg schuld, dessen unglücklicher Ausgang für die Türkei naturgemäss die Wertschätzung der osmanischen Streitmacht ganz gewaltig verringert hatte. Aber es war nicht das Versagen des türkischen Soldaten, das die Schuld an dem für die Türkei so unglücklichen Ausgang des Balkankrieges trug. Nur die Verkettung einer Reihe unglücklicher Umstände hat vor vier Jahren die Türken unterliegen lassen; als die Fehler von damals ausgemerzt worden waren, zeigte sich der osmanische Streiter in seiner alten Tapferkeit, und es war keine geringe Torheit der Feinde, namentlich der Engländer, dass sie vor ihrem Zuge an die Dardanellen das türkische Heer völlig unterschätzten. In den schweren Kämpfen auf Gallipoli haben die türkischen Soldaten ihren alten Waffenruhm wieder hergestellt; sie haben sich ihren französischen und englischen Gegnern völlig gewachsen, sich als würdige Söhne ihrer tapferen Väter gezeigt, die sich 1877 im Kriege gegen die Russen unter Osman Paschas Führung bei Plewna so hervorragend geschlagen hatten.

Es ist nicht leicht, die türkischen Soldaten mit den Soldaten westeuropäischer Staaten zu vergleichen. Sie sind eben ein Typ für sich. Der Türke ist in der Regel von mittlerer oder das Mittelmass übersteigender Körpergestalt und fast durchweg von breitem Brustumfang. Er ist ein ausgezeichneter Fussgänger von geradezu beispielsloser Ausdauer und Genügsamkeit. Der türkische Soldat vermag Tag für Tag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu marschieren und zu kämpfen und es bedarf für ihn häufig nur einer Handvoll Mehls oder eines

Ein Schubert-Jubiläum.

Die Direktion des Raimund-Theaters hat beschlossen, auch während der ganzen kommenden Spielzeit „Das Dreimäderlhaus" aufzuführen.

I.

Juli 1816. Das Geschäftskontor der Verlags- und Kunsthandlung Artaria zu Wien, am Kohlmarkt.

Urgrossvater Artaria steckt eine demantene Schlipsnadel in die Halsbinde, setzt den Zylinder auf, will zur Tür. Franz Schubert steht davor, hält ihm ein Päckchen Notenpapier entgegen.

Artaria: Es nützt nichts, Schubert. Ich geb' nicht mehr. Die Sachen sind nicht zu brauchen. Sie werden nie Sukzesse haben! (Nimmt die Noten, blättert sie durch.) Und immer kommen S' daher und wollens mir's viele Geld aus'n Sack reissen.

Schubert (beklommen): Aber ich dächte doch ... eine angemessene Vergütung ... ich brauch' ein paar Gulden, Herr von Artaria! Ich muss ins Grüne, mich schmerzt der Kopf von der Menge Arbeit. Meine Subsistenzmittel sind doch zu gering. Wenn der Herr Artaria sich die Lieder durchsehen wollten —

Artaria: Aber, euch Künstlern geht's ohnehin fürtrefflich. Sie müssen halt sparen. Sind S' nicht G'hilf in der Grünen Tor-Schul? Und, wie ich hör', haben S' doch auch einen Hausanteil am Sporkenbichl von der Mutter her?

Schubert: Ja, das sind 8 Gulden jährlich, davon muss ich jed'smal 45 Kreuzer der Kameralherrschaft zahlen. Aber die Lieder ... Der Salieri meint, dies eine da: „Nur wer die Sehnsucht kennt ..." und das die „Emma" und, sehn S', dieser „Deutsche" ... das ist nämlich ein deutscher Tanz — —

Artaria: Halten S' mich nicht auf, unten steht der Fiaker; ich werd' nicht Ihrethalben die Soiree dansante versäumen. Ich will um viere dort sein (blättert), einen Florin für das eine zahl' ich — „Entwurf zum ‚Erlkönig'" ... lauter Schiller, Goethe ... immer solche deutsche Lyrica! Wenn ich ein paar schön g'stochene Modenkupfer veräussern kann, ist mir's viel lieber.

Schubert: Herr von Artaria, ich brauch' das Geld. Ich logier' jetzt kostenfrei bei meinem Freund Schober — sonst wär' ich eh' längst verhungert ... also, zehn Gulden für die zwei Lieder?

Artaria: Aber Schubert! Der Diabelli hat Ihnen doch für sechs Lieder nie mehr geben als sechs Gulden. Na, und vom Haslinger reden wir lieber gar nicht. — Sein S' net bös, wenn ich Ihnen keine Politessen sag', aber — aus Ihnen wird Ihr Lebtag kein grosser Komposi-teur. Ueberall stossen S' an. Der Fräulein Baronesse Hackelberg hab' ich Ihre Noten gebracht. Sie ist diesfalls arg verstimmt. Sie dürfen keinen so schweren Klaviersatz machen, Schubert! Die Baronesse kann das net spielen und sie möchte doch in der Gesellschaft exzellieren. So verderben Sie sich alle Connaissancen.

Schubert: Ich schreib', wie ich muss ... also, fünf Gulden, Herr von Artaria!

Artaria (überhört das): Wenn Sie ein Praktikus wären ... schad', dass der Paul de Kock nicht auch Gedichte g'schrieben hat! Da wär' dermalen eine Konsumtion zu erzielen ... also überlegen S' net lang ... in Gottsnamen, einen Gulden für den deutschen Tanz.

Schubert: Zwei Gulden brauch' ich zum mindesten. Indem ich morgen nach Mödling fahren will.

Artaria: Zwei Gulden? So viel? ... Na, da haben Sie (zieht den perlengestickten Geldbeutel) zwei Gulden ... für die zwei deutschen Tänze da ... so, und die „Sehnsucht" nimm ich mir dazu als Draufgabe. Dass Sie halt Ihre zwei Gulden haben!

Schubert: Ich küss' d' Hand, Herr von Artaria! (Beide gehen durch den Flur zum Tor, wo eine Kalesche hält.)

Artaria (steigt ein. Zu dem devot neben dem Schlag stehenden Schubert): Und wenn Sie

Bechers Wasser, um seine Kraft und seinen Mut aufrecht zu erhalten. Gerade den gemeinen Mann hat Generalfeldmarschall von der Goltz, gewiss einer der besten Kenner der türkischen Heeresverhältnisse, als den Glanzpunkt der türkischen Armee bezeichnet und von ihm gesagt, dass an Ausdauer, Leistungsfähigkeit und Genügsamkeit die Welt diesem prächtigen Menschenmaterial kaum etwas Gleichwertiges gegenüberstellen kann. „Einmal bin ich“, schreibt Goltz-Pascha, „mehreren Bataillonen türkischer Soldaten begegnet, die zwei volle Tagemärsche von mehr als je 50 Kilometer hinter sich hatten, ohne während dieses langwierigen, aufreibenden Marsches auch nur das Geringste zu essen bekommen zu haben, und dennoch waren sie, wie ich nachher später von glaubwürdiger Seite hörte, pünktlich in die vorgeschriebenen Stellungen eingerückt.“

Der türkische Soldat wird niemals murren; schweigend übernimmt er jeden Befehl, mag dieser ihn auf eine noch so harte Probe stellen. Er unterscheidet sich darin vorteilhaft vom russischen Soldaten, dessen Gleichgültigkeit bekannt ist. Nur ein Beispiel sei hierfür nach der Mitteilung eines Kriegsberichterstatters angeführt. Dieser traf eines Tages auf einen türkischen Soldaten, der einen ganzen Tag nichts, aber auch gar nichts genossen hatte. Endlich hatte ihm ein glücklicher Zufall ein Stück rohes Fleisch in die Hand gespielt, und der Türke hockte nieder, machte unter allerlei Schwierigkeiten ein Feuer an, sass dann ruhig und friedlich vor dem Kochtopf und wartete. Da wurde ihm ganz unerwartet ein sofort auszuführender Befehl zuteil. Ohne mit der Wimper zu zucken, löschte der Soldat das Feuer aus, verzichtete auf das sehnsüchtigst erwartete, kärgliche Mahl und ging hungrig davon, um den Befehl auszuführen.

Diese Treue bewahrt der türkische Soldat bis in den Tod. Krankheit und Wunden nimmt er ebenso ruhig hin, wie alles, was sonst das Kriegsleben des Soldaten mit sich bringt. Gefällt es Allah, dann wird er gesund, um sofort wieder auf seinen alten Platz zurückzukehren. Hat es Allah aber in seinem Rate beschlossen, ihn aus der Zeitlichkeit abzurufen, dann stirbt er eben ruhig; auch nicht das kleinste Wort des Unmutes oder der Klage wird aus seinem Munde fliehen.

Ein weiterer hervorstechender Punkt im Charakter des türkischen Soldaten ist seine Ehrlichkeit. Unehrliche Leute sind im türkischen Heere ebenso grosse Ausnahmen wie ungehorsame; der Soldat, der ungehorsam oder unehrlich ist, wird von seinen Kameraden als nicht mehr zu den übrigen gerechnet und der allgemeinen Verachtung preisgegeben.

Das Kernvolk des türkischen Heeres bilden die Bewohner der asiatischen Türkei, die Anatolier, die sich selbst Osmanli nennen. Sie sind Abkömmlinge des alten Hethiterstammes und gleichen mit ihrem kurzen Kopfe, der leicht zurücktretenden Stirn, den massiven Backenknochen und der langen Nase noch heute ganz ihren Vorfahren; nur der Hethiterzopf, wie man ihn auf den alten Stammbildern erblickt, ist bei den Anatoliern ganz verschwunden. Es gibt wohl in keinem anderen Land der Welt ein willigeres Wehrpflichtbewusstsein als in Anatolien. Ein kräftiger Zug echten und rechten Biedersinnes geht durch diese Menschen, die ihrem Padischah in demütiger Opferwilligkeit bis zu ihrem Lebensende ergeben sind.

Lokalnachrichten.

Vom Krakauer Stadtrate. Dienstag den 7. l. M. fand unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Exz. Dr. Leo eine Sitzung des Stadtrates statt. Bei der Eröffnung der Sitzung erklärte der Präsident, er habe aus Wien die Nachricht erhalten, dass die Regierung zwecks finanzieller Hilfe der Stadt eine Subvention in der Höhe von einer Million Kronen gewährt habe und dass die Stadt in einigen Wochen eine weitere Million Kronen erhalten werde. Zusammen mit den früher bereits erhaltenen drei Millionen wird die Stadt 5 Millionen Kronen als Subvention erhalten haben, wodurch das Defizit im Budget gänzlich gedeckt wäre. Nach dieser Erklärung des Präsidenten schritt der Stadtrat zu den Ergänzungswahlen zu den Sektionen und verschiedenen Kommissionen. Nach Durchführung der Wahlen erfolgte ein langer ausführlicher Bericht des gewesenen Vizepräsidenten Dr. Nowak über die Stadtverpflegung, was Anlass zu einer umfangreichen Diskussion gab. Es wurden auch mehrere Anträge betreffs Verpflegung der Stadt gestellt, welche der Verpflegungskommission überwiesen wurden.

Nachmusterungstermin. Der Krakauer Magistrat veröffentlichte durch Plakate nachstehende Aufforderung: In Bezugnahme auf die Kundmachung vom 24. Juli 1916, Zahl 21.942, betreffs Nachmusterung der in Krakau wohnhaften Landsturmpflichtigen, die seinerzeit zur Musterung „O“ nicht erschienen sind, bringt der Magistrat der königlichen Hauptstadt Krakau den Interessierten zur Kenntnis, dass obige Nachmusterung nicht, wie ursprünglich verkündet wurde, am 10. August l. J., sondern am 11. August l. J. um 8 Uhr früh im Assentierungslokale in der Franziskanergasse Nr. 4 stattfinden wird. Diejenigen Landsturmpflichtigen, die bis nun vom Magistrat eine namentliche Vorladung zur Musterung noch nicht erhalten haben, haben sich zu diesem Zwecke beim Ausschuss für Militärangelegenheiten (Tür Nr. 36) am 7., 8. und 9. August d. J. zwischen 9 und 12 Uhr vormittags unter der Strenge von strafrechtlichen Folgen zu melden.

Geldmittel für Krankenbeschäftigung. Der Krakauer Zweigverein des Roten Kreuzes hat in Würdigung der durch die „Instruktion des Festungskommandos über die Beschäftigung der Kranken und Verwundeten in den Militär-Sanitätsanstalten“ zu fördernden Ziele aus eigenen Mitteln den Betrag von K 1000 zur Anschaffung von Rohmaterialien und Werkzeugen dem Festungskommando übermittelt. Diese hochherzige Spende wurde dem Festungs-Sanitätschef in Verwahrung übergeben. Die Militär-Sanitätsanstalten werden angewiesen, im Bedarfsfalle angemessene Beträge zu dem genannten Zwecke gegen Fassungsdokumente beim Festungs-Sanitätschef anzusprechen.

Diebstahl. Montag, den 7. d. M. nachmittags wurde die Wohnung der Frau Eva Swiędrowska, Floryańska Nr. 11, erbrochen und aus einer Kassette ein in Rollen aufbewahrter Barbetrag von K 12.000 in Gold und Silber, sowie verschiedene Wertgegenstände aus einem Schreibtisch gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt, die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. — Hiezu möchten wir bemerken, dass es in Anbetracht der vielfachen Aufrufe aller staatlichen Behörden mehr als verwunderlich ist, wenn eine Privatperson derartige Summen in Gold und Silber bei sich aufspeichert statt, dem Staatsinteresse folgend, namentlich das Gold abzuführen. Wir können diesem Diebstahl gegenüber wenig Mitleid aufbringen.

Kleine Chronik.

Von U-Booten versenkt wurden: das Segelschiff „Rosarina“, mit einer Holzladung von 130 Tonnen von Livorno nach Bengasi unterwegs. — Die Goeletten „Ermeniide“ und „Fortuna“ und die Dampfer „Badger Chalan“ und „Ivo“. Die Besatzungen sind in Sicherheit. — Die britischen Dampfer „Tottenham“ und „Savonian“, der italienische Dampfer „Sienna“ und der griechische Dampfer „Tricoutis“.

Grosse Munitionsexplosion in Königsberg. Am 7. d. M. erfolgte in Königsberg im Artilleriedepot von Rothenstein bei der Umladung russischer Munition eine Explosion. Soweit sich bisher feststellen liess, wurden 30 Depotarbeiter und 20 Frauen getötet, etwa 14 Personen wurden schwer und 58 leicht verwundet.

Die Selbstverwaltung in Polen, d. h. in den Städten und Marktflecken des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes Polens, mit denen sich die Militärverwaltung bereits längere Zeit beschäftigt hat, soll nunmehr eingeführt werden.

Das Leuchtschiff Noordhinder wird, wie ein Amsterdamer Blatt erfährt, am 1. September durch eine grosse Boje ersetzt werden, um die Besatzung nicht der Minengefahr während der Herbst- und Winterstürme auszusetzen.

Die britische Verlustliste vom 4. August verzeichnet die Namen von 210 Offizieren.

Einberufungen in Griechenland. Die griechischen Blätter melden, dass in der zweiten Hälfte des Monats August die Jahresklasse 1915 unter die Fahnen gerufen werden wird.

---

g'scheiter worden sind, dürfen S' wieder kommen. Also keine unbescheidenen Forderungen machen! (Zum Kutscher:) Allons, Karl! Rasumofskygarten! Wenn S' g'schwind fahren, kriegen S' zwei Gulden Trinkgeld!

Der Fiaker verschwindet rasch um die Ecke. Schubert sieht ihm bekümmert nach.

II.

Juli 1916. Das Geschäftskontor einer Verlags- und Kunsthandlung zu Wien, am Kohlmarkt.

Die Chefs der Firma, in dunkler Abendkleidung, verlassen den Raum, gehn auf die Strasse.

Der erste Chef: Gottseidank, wieder einmal Feierabend! Den haben wir uns heut' redlich verdient!

Der zweite Chef: Ja, ich freu'mich schon aufs Theater. Man sehnt sich nach einem bissl schöner Musik. Was für Sitze hast du denn genommen?

Der erste Chef: Sitze? Nicht ein einziger war mehr zu haben. Das „Dreimäderlhaus“ war heut' wieder total ausverkauft. Uebrigens heute das letzte Mal in dieser Spielzeit. Ich war froh, dass ich durch ein Kartenbureau eine Parterreloge bekommen hab'. Mit Agio natürlich.

Der zweite Chef: Ja, das Theater an der Wien und Raimund-Theater! Das nenn' ich ein Geschäft! Und heuer besonders. Der Cavar soll ja in der Wallgasse allein 200.000 Kronen jeden Monat eingenommen haben. Und auch das ganze nächste Jahr wollen sie wieder mit der Schubert-Musik das Auslangen finden.

Der erste Chef: Du, da fällt mir ein... das ist interessant! Weisst du, dass es jetzt gerade hundert Jahre her sind, dass der Schubert mit den schönsten Nummern vom „Dreimäderlhaus“ zum Verleger gekommen ist?

Der zweite Chef: Der hat sicherlich das heutige grosse Geschäft vorausgeahnt... Aber, da fängt's ja zu regnen an. Wir werden fahren müssen. (Winkt einem Auto:) Ins Theater an der Wien...! Was verlangen Sie?... Wie? Sie können uns dann auch vom Theater abholen...

Chauffeur: Ah, das is was anders! Dreissig Kronen all's mitsam.

Der erste Chef (sich in den Fond des Autos lehnend): Die Loge kostet mit dem Agio fünfzig Kronen, das Auto dreissig Kronen... Da müssen wir ja bald einen Hunderter zahlen, nur um die Musik ein einzigesmal zu hören!

Der zweite Chef: Dafür ist es doch Schubert-Musik!

Der erste Chef: Du hast recht. Dafür hören wir Schubert-Musik.

III.

Am gleichen Tage wie vorher. Wolkenbarriere in himmlischen Höhen.

Moritz v. Schwind: Was, Franzl, da bist neugierig? Ganz rebellisch sind s' jetzt wieder in Wien mit deiner Musik.

Nestroy: Aufpassen! Beug' dich nicht so gach vor und kampel dir erst deine Flügeln. Dass d' eine gute Figur machst. Jetzt haben's alle scharf auf dich!

Schubert (schüchtern, leise): Warum grad jetzt?

Nestroy: Weil s' jetzt draufkommen sind, was du für ein Armitschkerl warst. Und dadurch fühlen sich die Wiener jetzt seelisch so bereichert. Und einige net nur seelisch... Sie spielen jetzt dich, Franzl, im Theater.

Schubert: Ach, wenn ich mir das nur anhören könnte! — — —

Schwind: Wird nicht möglich sein. Freikarten kriegst du keine. Ausser du hast die Protektion vom Herrn Berte. Das ist nämlich der Tondichter der Musik, die du zusammengestellt hast. Aber der schenkt dir auch lieber die baren fünf Gulden für einen Sitz.

Schubert: So nobel kann heut' ein Kompositeur sein?

Nestroy: Ja, wenn ihm was Schönes eing'fallen ist. Und diesmal bist du ihm eing'fallen.

Schubert (verstört): Na sowas!... Wie ich zerstreut worden bin die Jahre her! Jetzt hab' ich ganz vergessen, dass ich den Herrn zu meinem Universalerben eing'setzt hab'!

(Dorian im „Abend“.)

Verschiedenes.

Die Uhren im Islam. Die abendländische Uhrmacherkunst geht, wie literarische Ueberlieferungen und manche auffallende Aehnlichkeit in der Konstruktion und dem schmückenden Beiwerk der Uhren andeuten, auf den Osten und auf die Araber, die Mathematiker und Techniker des Mittelalters, zurück. Die Vermittlung geschah durch die damals oft weitreisenden gelehrten Mönche, die auch Besitzer der technischen Kultur jener Zeiten waren. Die Höhe naturwissenschaftlicher Erkenntnis, welche die praktischen Lösungen der Zeitmessung im islamischen Kulturkreis bekunden, beleuchtet eine neuere äusserst gründliche und vielseitige Arbeit über die Uhren im Islam von E. Wiedemann, die in den „Naturwissenschaften" eine eingehende Würdigung erfährt. An den Uhrenkonstruktionen zweier berühmt gewordener Uhrenbauer aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, über deren Konstruktionen besonders ausführliche Nachrichten grösstenteils von ihnen selbst vorhanden sind, des Hof- und Staatsbeamten Gazari und des Arztes Ridwan, lässt sich der geistige Weitblick, mit dem das Problem der Zeitmessung auch theoretisch aufgenommen wurde, am besten ermessen. Nicht weniger als 11 verschiedene Uhren, deren Grundeinrichtung entweder auf die Wasseruhr oder die Kerzenuhr zurückgeht, werden von diesen Uhrenkünstlern besprochen. Der phantasiereiche islamische Orient, der das staunenswerte epische Rankenwerk der Geschichten aus Tausend und einer Nacht und jene einzigartige Ornamentkunst, wie sie in den handgeknüpften „Perserteppichen" noch heute zu uns kommt, schuf, hat auch seine technischen Erfindungen mit überreichem Formenschmuck geziert. Der Abschluss der einzelnen Zeitabschnitte des Tages wurde durch Bewegung von Figuren und Abgabe von Tonzeichen verschiedenster Art sinnfällig gemacht, eine Geschmacksrichtung, die sich ähnlich bei uns noch in den Kuckuck-, Wachtel- und Trompetenuhren des Schwarzwaldes erhalten hat. Auch Sand- und Quecksilberuhren sind in dem Uhrenschatz des alten islamischen Kulturkreises zu finden.
-ch-

Theater, Literatur und Kunst.

Krakauer Operngesellschaft. Mittwoch den 9. ds. findet, wie bereits mitgeteilt, die Erstaufführung von Puccinis „Madame Butterfly" statt, bei der Frau Pilarz-Mokrzycka in der Rolle der Chochason, Fräulein Golkowska als Suzuki und Herr Geitler als Linkerton mitwirken werden. Die Vorstellung leitet Professor Wallek-Walewski. Die neuen Dekorationen stammen von Herrn Siegmund Wierciak.

Das Britische Weltreich von Dr. Emil Deckert, Professor an der Universität Frankfurt a. M. Mit zahlreichen Kärtchen und (zum Teil ganzseitigen) Abbildungen. Preis: geheftet Mk. 7.60; gebunden 10.—. Der Gegenstand, den das hier angekündigte Buch behandelt, steht mit den wichtigsten Fragen und Interessen der Zeit so sehr im engsten Zusammenhange, dass die Annahme nahe liegt, es handle sich um eine durch das Tages-Bedürfnis hervorgerufene Gelegenheits-Schrift. In Wirklichkeit aber bietet der hochangesehene Verfasser in dieser lange vor Kriegsausbruch geplanten und vorbereiteten Veröffentlichung die Ergebnisse von Forschungen, zu denen er vor mehr als drei Jahrzehnten den Grund gelegt, und die er seitdem sorgsam gepflegt, erweitert und vertieft, wiederholt auch für seine Hochschul-Vorlesungen erneut durchgearbeitet hat. Eigene Reisen und Beobachtungen in einer Anzahl der britischen Besitzungen kamen ihm hierbei zu statten; anderseits konnte er sich auf wiederholt eingehende Forschungen in den reichen Hilfsmitteln des Imperial Institute und der Kolonialämter in London stützen. So wird in dem Buche auf knappem Raum ein grossangelegtes und umfassendes mit wissenschaftlicher Sorgfalt behandeltes Bild der weltumspannenden britischen Besitzungen geboten, voran die fünf grossen Provinzen: Kanada, Süd-Afrika, Aegypten, Indien und Australien mit Neu-Seeland, dann die Besitzungen geringeren Umfangs in West-Indien und West-Afrika, in der Insel-Welt Ost-Asiens, des Indischen Ozeans, der Süd-See usw., ferner der einzelnen Stationen und Stützpunkte an den grossen Weltstrassen: Gibraltar, Malta, Cypern, Aden, Weihaiwei, Konkong, Sankt Helena usw. und der grossen Verkehrslinien, welche diese Punkte verbinden, zum Schlusse das Mutterland, die zwei britannischen Inseln selbst mit dem Kranze kleiner Inseln, der sie umgibt. Die Ausführungen des Textes erhalten eine wertvolle Unterstützung in den beigegebenen Kärtchen, die nach sorgfältig erwogenem Plane nach Angabe und unter Leitung des Herrn Verfassers ausgearbeitet sind. In den Abbildungen des Buches, die aus einer in langen Jahren angelegten und erweiterten, selten reichhaltigen Sammlung vorzüglicher photographischer Aufnahmen mit prüfender Sorgfalt ausgewählt werden konnten, kommt die Eigenart der betreffenden Landschaften in schönster Weise zur Geltung. Bei dieser Behandlung des Gegenstandes treten die eigentlich geographischenGesichtspunkte, denen eine so grosse Bedeutung für die Beurteilung der grossen Fragen der Politik und des Völkerlebens zukommt, in ganz besonders eindrucksvoller und lehrreicher Weise hervor, und darum wird das Buch in weiten Kreisen, die an diesen Fragen lebendigen Anteil nehmen, hochwillkommen sein.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 31 ihres zwölften Jahrganges: „Presse und Justiz"; „Verdun" von Paul Zech; „Das feuilletonistische Ich" von Friedrich Markus Huebner; „Sheridan" von Friedrich Hirth; „Das Konzertgeschäft IV." von M. Epstein; „Theater in Königsberg" von Franz Deibel; „Erde" von Konstantin K. Donny; „Zu diesem Krieg" von Macchiavelli; „Ein Land" von Berthold Viertel; „Strassenbahn" von Vindex; „Antworten". — Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3'50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

Vor einem Jahre.

9. August. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte haben zwischen der Eisenbahn Iwangorod—Lukow und dem Orte Garwolin die grosse Strasse Warschau—Lublin überschritten und den Wieprz gegen Nordosten und Norden übersetzt. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich auf 8000. — Die Angriffstruppen von Kowno haben sich näher an die Festung herangeschoben. Auch gegen Lomscha wurden Fortschritte erzielt und die Strasse Ostrow—Wyszkow überschritten. — Nowo-Georgiewsk wurde auch im Osten zwischen Narew und Weichsel abgeschlossen. — Praga wurde besetzt und die Truppen, die in Warschau einige Tausend Gefangene gemacht hatten, dringen weiter gegen Osten vor. — Im Westen erfolgreiche Luftkämpfe.

SPORT.

Friede im österreichischen Fussballsport?

Wie das „Fremdenblatt" aus gut unterrichteten Prager Sportkreisen erfährt, sollen gegenwärtig zwischen den beiden Parteien im österreichischen Fussballsporte, dem Oesterreichischen Fussballverband und der Czechen-Vienna-Gruppe, Verhandlungen betreffend einen österreichischen Fussballfrieden im Zuge sein, ja sogar schon zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Wie der Gewährsmann bemerkt, kamen die Unterhandlungen durch die Vermittlung des olympischen Komitees für Oesterreich zustande. Gewisse Details der Unterhandlungen

Die Tochter des Erbvogts.

Roman von Raimund Friedrich Kaindl.

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(52. Fortsetzung.)

Hier waren ebenfalls schon Gäste versammelt und sprachen dem hell funkelnden Weine zu, der in Kannen und Pokalen ihnen kredenzt wurde. Die Abreise des Herzogs Boleslaus beherrschte auch im Herrenstübchen das Gespräch.

Das Erscheinen Heinzes gab den versammelten Räten und ihren Gästen neuen Stoff.

„Hier kommt unser Schwarzseher," rief ihm Paul von Brieg entgegen.

„Kommt und trinkt Euch guten Mut, der Tropfen ist nicht zu verschmähen", setzte Herr Isinbolt hinzu; und als Heinze aufbrausend den Vorwurf von Mutlosigkeit zurückwies, versuchte Jaske ihn damit zu beruhigen, dass er auf sein kräftiges, ja rücksichtsloses Auftreten gegen die Vögte und den Herzog Boleslaus in der gestrigen Abendsitzung hinwies.

Aber dies brachte Herrn Heinze nur in noch stärkere Erregung. „Spottet nur", rief er den Ratsherren zu. „Ich sage aber, mir fehlt es nicht an Mut; dagegen hat euch ein schädlicher Uebermut ergriffen, für den die Stadt und gemeine Bürgerschaft büssen wird. Gelingt es dem Herzog Boleslaus nicht, die ausgiebige Hilfe bei den schlesischen Fürsten und König Johann von Böhmen zu gewinnen, so ist meiner Ansicht nach alles verloren. Herr Albert und Ihr traget die Verantwortung."

„Die nehmen wir auf unseren Kopf", nahm Jaske wieder das Wort. „Ihr scheint, Herr Heinze, die Lage aber doch nicht für gar so trostlos zu halten. Ich hörte doch, dass Ihr wieder eine Hausstelle kaufen wollet."

Erregt schlug Herr Heinze seinen Becher auf den Tisch, dass er in Stücke zersprang. Dann rief er: „Was ich aus Eigenem erwerbe, das geht Euch nichts an. Seht nur zu, dass Ihr gemeines Gut nicht in diesem aussichtslosen Kampfe vergebens opfert."

Schon schickten sich die anderen zu erregter Antwort an, da traten glücklicherweise Herr Tylman Brant und Hermann von Ratibor in die Stube. Ihrer Ruhe und ihrem Einfluss gelang es, die Streitenden zu beschwichtigen.

Doch die fröhliche Stimmung wollte nicht wiederkommen. Ernst und schweigsam sassen die Herren um den Tisch.

Dämmerung begann sich allmählich über die Stadt zu legen. In der Stube erschien des Wirts Ehefrau und steckte die Leuchte über dem Tisch an.

Da fiel ihr Blick auf die Scherben des Bechers. Erschreckt schlug sie die Hände zusammen. „Zerbrochenes Glas am Weihnachtsabend bedeutet Unglück."

„Altweiberweisheit", rief Paul von Brieg, und die anderen suchten durch einen Scherz über die gedrückte Stimmung Herr zu werden.

Plötzlich hörte man draussen Stimmen. In der Tür erschien die Wirtin und teilte mit, dass ein Torwart einen Brief des Herzogs Wladislaus, der vor kurzem beim Burgtore der Stadt abgegeben worden sei, den Herren übergeben wolle.

„Lasst ihn eintreten", befahl Hermann von Ratibor.

Gleich darauf erschien der Bote. Er warf einen Blick auf die Versammelten und überreichte dann Heinze von Ketscher ein umfangreiches Schreiben. An einer grünen Seidenschnur hing das herzogliche Siegel.

Befremdet ging Heinze daran, das Schreiben zu entfalten. Mit Spannung folgten ihm die Blick der anderen.

Rasch flog Heinze über die einleitenden Sätze der lateinischen Urkunde hinweg und las den eigentlichen Text. Nach einer Weile warf er mit einem Fluche das Pergament auf den Tisch.

„Was gibt es?" fragte Brant nach einer Weile.

„Leset selber!" knirschte Heinze. Er war aufgestanden und ging erregt im Gemache auf und ab.

Da nahm Brant die Urkunde auf und nachdem er sie durchflogen hatte, verkündete er: der Herzog Wladislaus entzieht wegen Hochverrat und Uebergabe der Stadt Krakau an fremde Fürsten unseren Mitbürgern Sudermann, Jakob und Petzold von Rosenau, Prandnik und Dambrowa, ferner Heinze von Ketscher und dem Vogte Heinrich ihre Besitzungen und Dörfer ausserhalb der Stadt und schenkt sie dem Kloster Tyniec.

(Fortsetzung folgt.)

sollen im Interesse der Sache noch geheim gehalten werden.

Das „Fremdenblatt“ gibt der Hoffnung Ausdruck, bald von beiden Seiten die offizielle Verständigung zu bekommen, dass es tatsächlich gelungen sei, die bestehenden Gegensätze aus der Welt zu schaffen und endlich das zu schaffen, was unserem volkstümlichsten Körpersport so sehr zustatten käme: eine starke, einheitliche, von reinem Sportidealismus getragene Organisation.

Die Zusammenarbeit der czechischen Vereine mit den anderen österreichischen Vereinen wäre aufs herzlichste zu begrüssen, da sie die Gesamtklasse des österreichischen Sportes und sein Ansehen nach aussen hin gewiss in einer glänzenden Weise heben würde.

Spendenausweis

über die Kriegsfürsorgefonds der Festung Krakau für die Zeit vom 23. Juli bis inkl. 29. Juli 1916.

I. Kriegerfonds.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 41.090·38
Hiezu	„ 410·96
Zusammen . .	K 41.501·34

II. Invalidenfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 31.740·94
Hiezu	„ 1.170·96
Zusammen . .	K 32.911·90

III. Fonds zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefallenen galizischen Helden.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 31.390·54
Hiezu	„ 1.180.97
	K 32.571·51
An das Zentralbureau d. k. k. öst. Militär-Witwen- und Waisenfonds unter d. Allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Apost. Majestät in Wien überwiesen	„ 31.000·—
Zusammen . .	K 1.571·51

IV. Gräberfonds der Festung Krakau.

Von der Vorwoche verblieben . .	K 21.310·87
Hiezu	„ 410.96
Zusammen . .	K 21.721·83
Hievon	„ 195·62
Verbleibt Rest . .	K 21.526·21

V. Dispositionsfonds der Gagisten der Festung Krakau zur Unterstützung humanitärer militärischer Zwecke.

Vom Vormonate verblieben . . .	K 500·—
Hiezu: An Beiträgen für Monat Juli eingelaufen	K 2.084·43
Zusammen . .	K 2.584·43

Spielplan der Krakauer Operngesellschaft.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Dienstag den 8. August: Geschlossen.

Mittwoch den 9. August: „Madame Butterfly“, Erstaufführung; Auftreten der Fr. Marya Pilarz-Mokrzycka.

Donnerstag den 10. August: „Madame Butterfly“ mit Frl. Helena Łowczyńska.

Freitag den 11. August: „Madame Butterfly“ mit Fr. Marya Pilarz-Mokrzycka.

Samstag den 12. August: „Madame Butterfly“ mit Frl. Helena Łowczyńska.

Kinoschau.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 7. August bis 9. August:

Der grüne Mann. Phänomenales Filmschauspiel in vier Akten. — **Die verlorene Botschaft.** Lebensbild aus den Dschungeln. — **Ein gutes Geschäft.** Schwank in einem Akt. — **Die Reckturner.** Sportaufnahme.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 7. bis 10. August:

Kriegswoche. — Ich sag's meinem grossen Bruder. Lustspiel. — **Die kühne Tat einer Frau.** Amerikanisches Drama. — **Minister für Hühnerzucht.** Komisch. — **Fesseln der Finsternis.** Drama in drei Akten.

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. — Programm vom 8. bis 10. August:

Kriegsaktualitäten. — **Der Glücksschneider.** Lustspiel in vier Akten. — **In letzter Stunde.** Drama.

A. Herzmansky

Wien VII., Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

Badeanzüge, Bademäntel, Badetücher, Badekappen, Badetaschen, Badeschuhe. fertige Wäsche für Damen, Herren und Kinder.

Reisekoffer, Reisekörbe, Reisetaschen. Aktentaschen, Reisedecken, Reisetücher, Rucksäcke, Schirmhüllen, Wickelgamaschen, Sonnen- und Regenschirme.

Fräulein

welches eine Lottokollektur selbständig zu führen versteht, wird sofort für Biala aufgenommen. Vorzustellen nur Mittwoch ½7—7 Uhr abends im Bürstengeschäft, M. Klein, Bożego Ciała Nr. 8. 624

Zu verkaufen:

Halbgedeckter Wagen, fast neu, für Ein- u. Zweispänner, Lederdach, Oelachsen. Ein engl. Kummetgeschirr, sehr gut erhalten. Auzufragen: Portier **Hotel Belvedere.** 623

Eine kleine (Druckfläche 27×35 cm), kräftig konstruierte

Steindruck-Handhebelpresse

vorzüglich geeignet zur leichten und schnellen Vervielfältigung autographischer Schriften und Zeichnungen, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen. Zu sehen zwischen 12 bis 4 Uhr nachmittags Grüne Gasse Nr. 23, II. Stock rechts, Front. 621

Siebenjähriges

Pferd

17 Mass, Goldfuchs, vorzüglich eingeritten, geht auch im Gespann, zu verkaufen. Wieliczka, Kuczkiewiczgasse 328

Zu kaufen gesucht

Photographischer Apparat 620

9×12, mit Doppelanastigmat, gut erhalten, Zeit- u. Momentverschluss (event. Schlitzverschluss), für Glasplatten und Flachfilm. — Angebote unter „H. H. 620“ an die Administration der „Krakauer Zeitung“.

2 intelligente 622

deutsche Burschen

im Alter von 15 bis 16 Jahren **suchen** für Kanzleidienst Beschäftigung. Anfragen unter „W. W.“ an die Administration der „Krakauer Zeitung“.

Junge

Soldatenwitwe

sucht Posten als Köchin oder Wirtschafterin bei kleiner Familie. Gefl. Anträge sind zu richten an die Redaktion der „Krakauer Zeitung“.

Warenhaus B. N. Spira

Mitglied des Vereines der Lieferanten für Angehörige des k. u. k. Heeres 556

Krakau, Floryańskagasse Nr. 12.

Militär-Proprietäten, Ausrüstungs-Artikel, Wäsche, Uniformen, Kappen. Sämtliche Medaillen, Kriegsdekorationen, Abzeichen und Plaketten.

GEBRÜDER ROLNICKI, HANDELSHAUS, KRAKAU

Ringplatz 5 (Ecke Siennagasse) Bureau: Wielopole 7, Tel. 2303

empfiehlt Käse, Obst- und Fleischkonserven, Delikatessen usw.

Farbbänder
reichhaltiges Lager
Erstklass. Schreibmaschinen
I. L. AMEISEN
Krakau, Krowoderska Nr. 51.

KAZIMIERZ ZIELIŃSKI
Optiker 103
Krakau, Rynek główny Nr. 39.



Illustrierter Katalog Nr. 406 gratis.

Alpenländische Drahtindustrie

Ferd. Jergitsch Söhne

WIEN IV./1,
Pressgasse Nr. 29
Graz, Göstingerstrasse und Klagenfurt, Postfach 431.

Zementsandziegelmaschinen und Betonmischmaschinen

erstere hat sich auch für Kleinfabrikation sehr bewährt, liefert billigst die Spezialfirma

Fr. Wawerka, Maschinenfabrik in Leipnik (Mähren).

An Engrossisten der Textilbranche

sind prompt nachstehende Artikel preiswert abzugeben:

40 Dutzend 10/4 Tischtücher à jour weiss
180 „ dazu passende Servietten
20 „ Leintücher abgepasst
50 „ Servietten 55/55
3000 Meter Clothreste, prima, hauptsächlich in schwarz

Verkauf nur ab Lager.

Jonas Tauber, Odrau
(Oesterreichisch-Schlesien).

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	7^{38}	Wien	4^{42}	Wien	2^{50}
	M 10^{00}		11^{42}		2^{59}		7^{06}
	10^{12}		11^{57}		9^{14}		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{45}		10^{37}		M 5^{40}		9^{35}
	M 8^{20}		8^{17}		5^{55}		9^{45}
	8^{35}		8^{31}		M 8^{30}		10^{10}
	M 10^{35}		6^{33}		8^{45}		10^{25}
	10^{45}		6^{40}				
Lemberg	M 5^{46}	Lemberg	2^{00}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	10^{30}
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		10^{45}
	M 8^{38}		8^{45}		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		9^{00}		M 7^{50}		8^{25}
	3^{10}		10^{25}		8^{00}		8^{40}
	M 5^{15}		4^{15}		M 10^{06}		2^{45}
	5^{25}		4^{30}		10^{10}		3^{00}
Lublin via Szczakowa	10^{45}	Lublin via Szczakowa	6^{18}	Lublin via Szczakowa	1^{56}	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		12^{15}		12^{32}		7^{20}
	1^{52}		3^{54}		4^{52}		1^{03}
	8^{35}		3^{12}		7^{56}		3^{10}
Lublin via Rozwadow	11^{00}	Lublin via Rozwadow	4^{04}	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	5^{20}

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).

M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia L[illegible] in Krakau.